

An diesem Tag war der Himmel fast komplett blau, mit nur einer Handvoll dicker Wolken und einem Regenmacher, der ziellos umherschwebte. Die Sonne spendete Licht, aber nicht wirklich viel Wärme, und von Darits drei Monden war nur die blasse Sichel des Kindes zu sehen, Vater und Mutter versteckten sich hinter dem Horizont. Torvald hatte erzählt, er habe einmal ein fernes Tal besucht, wo die Menschen die Monde Mama, Papa und Baby nannten. Wie albern war das denn?

Sie folgte dem Pfad über einen Bergrücken und hielt auf dem Gipfel inne, um die Aussicht zu genießen. Im Süden konnte sie gerade noch das glitzernde Meer ausmachen, dessen wahre Weite im fernen Dunst verborgen lag. Im Westen sah sie die Turmspitze des Dörflerversammlungssaals, das einzige sichtbare Zeichen ihres Dorfes, obwohl die Straße zur nächstgelegenen Siedlung ebenfalls in dieser Richtung lag. Im Osten und Norden gab es nur Wald, so weit das Auge reichte. Von hier aus wirkte er wie eine undefinierbare braune Masse, aber aus der Nähe betrachtet entpuppte er sich als eine eigene Welt aus dichten, hoch aufragenden Bäumen und verschlungenen Reben (und den köstlichen Pilzen, für die sich die Tapferen, Törichten oder gut Bewaffneten in den Wald wagten, um sie zu ernten). Der nördliche Teil des Waldes war weniger bedrohlich, da die Förster dort den Waldrand abholzten, aber im Osten erstreckte sich unberührte Wildnis.

Bianca drehte sich um und blickte zurück auf den Weg, den sie gekommen war. Da unten lag ihr Haus, umgeben von Feldern und Weiden. Rauch stieg von den Feuern auf, die sie angezündet hatte. Auf der nächstgelegenen Wiese bewegte sich ein winziger Punkt, der ihr Vater sein musste, um die Capridenherde herum. Die Tiere produzierten Milch und Wolle und ab und zu Fleisch, aber hauptsächlich produzierten sie Dung und Lärm und Matsch. Bianca wünschte sich so sehr, dem Matsch zu entkommen. Im Weltraum gab es keinen Matsch.

Sie ging weiter den Bergrücken entlang, bis sie das ausgetrocknete Bachbett erreichte, das sie endlich auf einen anständig befestigten Weg führte. Man konnte ihn fast schon als Straße bezeichnen, die sich von Torvalds Schrottplatz hinunter ins Dorf schlängelte. Das letzte Stück der Straße war jedoch steil und befand sich in schlechtem Zustand. Sie hatte Torvald einmal gefragt: »Warum reparierst du sie nicht? Du könntest doch sicher einen Straßenbau-Mech zusammenschustern.«

»Schon«, hatte er geantwortet, »aber da die Straße schlecht ist und die Leute keine Karren oder Wagen hier hochbringen können, mieten sie normalerweise einen meiner Fracht-Mechs, um Dinge zu und von ihrem Fahrzeug zu transportieren. Und das ist gut für den alten Torvald, nicht wahr?«

Sie hatte geschraubt, weil sie wusste, dass er bloß Unsinn erzählte – die Hälfte der Leute, mit denen er zu tun hatte, kaufte bei ihm auf Kredit, und Torvald war nicht gerade eifrig, was das Eintreiben von Schulden anging. Der Großteil der anderen Hälfte bezahlte ihn mit einem Teil der Ernte, die dank seiner Mechs so viel leichter einzubringen war. Er mochte es einfach, so zu tun, als sei er ein gerissener Händler, der auf einem Schatz hockte. In gewisser Weise besaß er einen genauso großen Hang zu Fantasien wie Bianca. Das war wahrscheinlich der Grund, warum sie sich so gut verstanden.

Sie stand vor dem hohen Tor der Mech-Farm, das aus zusammengeschweißtem Schrott bestand, und klopfte mit ihrem Gehstock dagegen.

»Nennt Euren Namen und Euer Anliegen«, sagte das Tor mit rauer und knirschender mechanischer Stimme.

»Mein Name ist Kaiserin Bianca und ich bin hier, um den alten Mann zu ermorden.«

»Tretet ein«, sagte das Tor. Die kleine Tür, die in den linken Torflügel eingelassen war, entriegelte sich mit einem Klick. Das große Tor öffnete sich nur, wenn etwas *wirklich* Großes hindurchmusste.

»Ich meine es ernst«, sagte sie. »Ich bin auf einer Mordmission.«

»Tretet ein«, sagte das Tor erneut und diesmal surrte es, wie um die Worte zu betonen. Während der Geschäftszeiten öffnete und schloss sich das Tor für Besucher, aber diese Stimme verstand nicht, was man sagte, und schien sich auch kein bisschen dafür zu interessieren. Torvald sagte, er hätte von intelligenten Maschinen gelesen, aber auf Darit gab es keine und er hatte keine Ahnung, ob diese Geschichten realer waren als die Erzählungen über Walddämonen, außerirdische Zauberer oder Seeungeheuer, die er im Laufe der Jahre gesammelt hatte.

Im Inneren angekommen ließ Bianca den Blick über das Chaos der Mech-Farm wandern, um zu sehen, ob es etwas Neues gab. Das Panorama hier bestand hauptsächlich aus mehreren Haufen Schrott, manche gerade mal so groß wie sie selbst, andere dreimal so hoch, die alle darauf warteten, repariert, umfunktioniert oder eingeschmolzen zu werden. Einige dieser Haufen warteten schon seit Jahrzehnten. Es gab Räder, Stangen und Bleche; mysteriöse Zylinder, Kugeln, Würfel und unordentliche Spulen von Drähten, Kabeln und Leitungen. Die vorherrschenden Farben waren grau und mattes Silber, aber manche Dinge leuchteten bunt oder schillerten eigenartig. Bei ein paar Teilen hätte man *vermuten* können, dass sie einst zu automatisierten Transportern oder sogar Raumschiffen gehört hatten, doch sie bildeten gemeinsam mit Bettgestellen, rostigen landwirtschaftlichen Maschinen, Metallfässern und kaputten Geräten ein wildes Durcheinander. Dank Torvald verfügte Grandlys Familie über einen funktionierenden Eisschrank; das hatte Bianca in der heißesten Phase des Sommers beinahe dazu verleitet, Grandlys letzten Antrag anzunehmen.

Außerdem gab es unzählige kaputte Mechs, solche, die halb so groß waren wie sie selbst, bis hin zu Kolossen, die so groß waren wie ihr Haus. Einst war Darit ein Bergbauplanet gewesen, hatte Torvald mal erzählt, eine Kolonie des Imperiums, und es hatte Legionen von Mechs hier gegeben, um die Flöze zu bearbeiten und die Bewohner zu versorgen. Natürlich war das so lange her, dass niemand wusste, ob das Imperium noch existierte, und die meisten Leute hatten keinen Schimmer, dass es überhaupt jemals existiert hatte. Allerdings existierten immer noch jede Menge Überreste, die überall vergraben lagen, und Torvalds Familie hatte sich seit Generationen darauf spezialisiert, sie zu bergen und reparieren. Manchmal fanden die Leute Dinge auf ihren Feldern oder noch öfter im Wald (wenn sie sich hineinwagten) und brachten diese Kuriositäten zu Torvald, um mit ihm zu handeln. Bianca hatte im Laufe der Jahre mit ihren eigenen Funden beim Steinesammeln auf den Feldern genug Geld für ein paar Kleider verdient – es handelte sich zwar nur um Stücke von farbigem Glas,

verschlammte Sprungfedern und faustgroße Bolzen, doch Torvald konnte sie wieder zum Glänzen bringen und brauchbar machen.

Torvald kam aus seiner Hütte und wischte sich die fettigen Hände an seiner schmutzigen Latzhose ab. Er grinste und sein faltiges Gesicht leuchtete auf. »Bee! Hast du mir was Nettes mitgebracht?«

»Ich habe mich selbst mitgebracht. Was gibt es Netteres?«

»Ich würde dich gegen ein kaputtes Rheostat eintauschen, aber ich schätze, du musst wohl reichen, wenn das alles ist, was du dabei hast.« Torvald war nie eine Paarbindung eingegangen oder hatte eigene Kinder gehabt – man munkelte, dass ihn der Kontakt mit einigen der exotischeren Gegenständen in den Tiefen der Mech-Farm unfruchtbar gemacht hatte, aber Bianca war sich ziemlich sicher, dass er sich einfach nie darum geschert hatte – und sie fragte sich manchmal, was mit diesem Ort geschehen würde, wenn er irgendwann starb. Er hatte ihr gesagt, dass sie bei ihm in die Lehre gehen konnte, wenn sie wollte, und das stand derzeit ganz oben auf ihrer mentalen Liste mit dem Titel »Die am wenigsten furchtbare von all den furchtbaren Optionen, die ich hasse«, gleich über »Von zu Hause weglaufen« und »Paarbindung mit Grandly eingehen und wenigstens den ganzen Sommer über Eis essen«. (»Von zu Hause weglaufen« wäre weiter oben auf der Liste gewesen, doch diese bewohnbare Zone war nun mal begrenzt und die Orte, die sie ohne Transportmittel und Kälteschutzausrüstung, um die dazwischenliegende Tundra zu überbrücken, erreichen konnte, waren nicht viel anders als der, an dem sie lebte.)

»Was kann ich für dich tun, wenn du schon nicht mit Geschenken gekommen bist?«, fragte er.

»Papa sagt, unsere Energiezelle macht langsam schlapp. Ich bin hier, weil ich wissen will, wie viel du uns für eine neue Zelle aus den Rippen schneiden willst.«

Er kaute auf einem Zahnstocher, der ihm zwischen den Lippen steckte. »Ach, nur ein bisschen was. Einer der Förster ist über einen Stein gestolpert, der sich als die Ecke eines autonomen Frachtcontainers herausgestellt hat, der in einem trockenen Bachbett vergraben war. Ich habe keine Ahnung, wie lange er schon dort lag. Der Förster hat einen Entwurzelungs-Mech benutzt, um den Boden rundherum freizulegen, bis er auf eine Luke gestoßen ist. Weißt du, was er darin gefunden hat?«

»Den sicheren Tod?« Bianca kochte vor Eifersucht. Sie hatte noch nie etwas entdeckt, das größer war als etwas, das sie mit beiden Händen hochheben konnte.

»Da drin gab es vor allem einen Haufen Kisten, in denen wahrscheinlich früher Rationen waren, bevor sie zu Schimmel geworden sind. Aber er hat *außerdem* ein halbes Dutzend Energiezellen gefunden, die nur wenig Ladung verloren haben. Sie sind natürlich nur langsam angesprungen, aber ich habe sie wieder hinbekommen. Ich kann dir eine überlassen, wenn du für mich einen Capriden schlachtest, bevor das Jahr rum ist.«

Das war ein gutes Angebot. Sie seufzte schwer und schüttelte den Kopf. »Du bist ein Bandit, Torvald. Wenn ich das Angebot an Papa weiterleite, wird er *mich* abschlachten.«

»Du musst mich auch zum Abendessen am Wendetag einladen«, fügte er seelenruhig hinzu. »Ich vermisse den Wurzelbrei deiner Mutter.«

Dazu luden sie ihn sowieso immer ein. »Ich bin nur ein bescheidenes Bauernmädchen und kein Gegner für die grausamen und raffgierigen Listen eines Großstädters wie Euch«, sagte Bianca. »Es ist ein ...«

Etwas jagte heulend aus Richtung des Meeres über den Himmel. Bianca schrie auf und hielt sich die Ohren zu, als das schreckliche Brüllen sie von den Schädelknochen bis zu den Zehen erschütterte.

Das – Schiff? – hatte sie innerhalb eines Wimpernschlags passiert und der Wind vom Vorbeiflug war so heftig, dass er eine riesige Staubwolke aufwirbelte und einen Haufen Blech krachend umstürzen ließ.

»Was war das?«, rief Bianca, die Ohren noch taub von dem Lärm.

»Aliens, vermute ich«, rief Torvald zurück. »Und sie fliegen auf den Wald zu.«

KAPITEL 2

»Was wollen sie im Wald?«, fragte Bianca. »Warum landen sie nicht im Dorf?«

»Wohin sie gehen, hängt davon ab, weswegen sie hier sind, nehme ich an«, sagte Torvald. »Komm mit in die Hütte. Ich muss mir was ansehen.«

Sie starrte ihn an. »Wovon redest du? Aliens sind hier! Aliens aus dem *Weltraum!*«

»Wahrscheinlich nicht aus dem Weltraum, Bee. Leute – sogar Aliens – leben normalerweise nicht im All. Da oben ist es nicht sehr angenehm. Es ist kalt, es gibt nichts zum Atmen und jede Menge Strahlung. Diese Aliens kommen vermutlich von einem Planeten oder Mond, von einer Raumstation oder vielleicht auch von einem Asteroiden.«

»Was weißt du darüber?« Sie drehte sich zu ihm um, die Fäuste geballt, unsicher, warum sie plötzlich so wütend war. »Du redest immer so, als würdest du alle Geheimnisse der Galaxie kennen, dabei wurdest du genau wie ich auf dieser Matschkugel geboren, und du *weißt* gar nichts!«

»*Im Moment* weiß ich nicht viel, das stimmt.«

Torvald war nicht so unerschütterlich wie ihr Vater, aber er neigte dazu, auf ihre Ausbrüche mit einer Art von distanzierterem Amusement zu reagieren. Er führte sie zu seiner kleinen Hütte. »Ich kann dir nicht sagen, wer auf dem Thron auf Mecatol Rex sitzt, falls das überhaupt jemand tut. Aber ich weiß eine Menge darüber, wie die Dinge *früher* waren. Ich habe so was wie ein ... Familienerbstück in meiner Hütte. Beziehungsweise darunter. Eine Truhe voller Geheimnisse, nur dass die meisten davon niemanden auf diesem Planeten interessieren würden, selbst wenn ich mitten in einer Dörflerversammlung aufstehen und sie alle preisgeben würde. Aber ich denke, *dich* werden sie interessieren, und wenn du mein Angebot angenommen hättest, bei mir in die Lehre zu gehen, hätte ich sie dir gezeigt. Aber heute ...« Er hielt einen Augenblick inne und schaute in den Himmel. »Heute ist vielleicht der Beginn einer ganz neuen Welt. Plötzlich kommt mir die Idee, meine Geheimnisse zu hüten, albern vor, zumal die aktuellen Ereignissen womöglich etwas mit unserer Geschichte zu tun haben könnten. Kommst du jetzt mit, damit ich dein Verständnis für das Universum und unseren kleinen Planeten erweitern kann?«